

Johann Baptiste Wendling

Duo D-Dur op. 4/1 für Violine und Flöte

Allegro - Allemanda

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Sonate F-Dur K.V. 13 für Violine und Cembalo

Allegro - Andante - Menuetto

Martin Friedrich Cannabich (ca. 1700 -1773)

Sonate 1 D-Dur für Flöte und B.c.

Allegro - Andante - Allegro

Johann Baptiste Wendling (1723 - 1797)

Trio G-Dur op. 7/1

für Flöte, Violine und Violoncello

Allegro - Adagio - Menuetto con variazioni

PAUSE

Johann Baptiste Wendling

Sonate für Flöte und B.c.

Andantino - Allegro moderato - Minuetto con variazioni

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate C-Dur K.V. 14 für Violine und Cembalo

Allegro - Allegro - Menuetto

Martin Friedrich Cannabich

Sonate 3 G-Dur für Flöte und B.c.

Allegro moderato - Siciliana - Allegro

Johann Baptiste Wendling

Trio F-Dur op. 7/3

für Flöte, Violine und Violoncello

Allegro moderato - Andante grazioso -

Rondo. Allegretto

Quantz-Collegium

Jochen Baier

Ines Then-Bergh

Regina Wilke

Gertrud Zimmermann

Flöte

Violine

Violoncello

Cembalo

Ab April 1765 war London der Aufenthaltsort der Familie und wieder wurden die jungen Musiker entsprechend durchgeführt. Leopold Mozart präsentierte auch mit Stolz die sechs Sonaten für Klavier und Violine KV 10 bis 15 als „Opus 3“. Der erst 8 1/2-jährige Knabe hatte diese Sonaten komponiert und Königin Charlotte von England gewidmet. Die Königin bezahlte dafür den stolzen Preis von 50 Guineen. Zwei dieser Sonaten hören Sie in diesem Programm.

Ebenso wie Wendling, stammte Martin Friedrich

Cannabich aus dem Elsass. Er ist als Flötist bei den Oboisten auf dem ältesten erhaltenen Personalverzeichnis des Mannheimer Hofes aus dem Jahr 1723 aufgelistet.

Cannabich gehörte der gleichen Generation wie Johann Joachim Quantz (1697-1773) an, der als der bedeutendste Flötenspieler Deutschlands seiner Zeit gilt.

Wie man den beiden Sonaten aus der Feder von Cannabich anhören kann, muss auch dieser ein ausgezeichnete Flötist gewesen sein. Seine Flötensonaten wurden „gravées par de Gland Graveur du Roy“ bei Le Clerc 1741 in Paris veröffentlicht. Eines seiner fünf Kinder war der bereits anfangs erwähnte Freund Mozarts, Christian Cannabich. 1754 trat Johann Baptist Wendling die Nachfolge von Martin Friedrich Cannabich als Flötist des Hoforchesters an und kündigte damit nicht nur einen Generationenwechsel sondern auch das Ende einer musikalischen Epoche, der Zeit des Barock, an. Martin Friedrich Cannabich ging 1756 in den Ruhestand.

Unter www.festliche-serenaden.de/archiv können Sie sämtliche Favorite-Programme seit 1998 nachlesen und vielfältige Informationen über die unterschiedlichsten Komponisten erhalten.

Unsere nächste Serenade mit dem Titel

„**Europäische Flötenmusik**“

zeigt Ihnen die Reichhaltigkeit der Flötenmusik der Barockzeit.



Freitag / Samstag / Sonntag

18. / 19. / 20. Juni

Mit freundlicher Unterstützung
der Staatlichen Schlösser und Gärten



54. Sommer 2010

**Festliche Serenaden
Schloss Favorite**

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« **Mannheimer Hofmusik** »

1. Programm

Freitag

14. Mai · 20 Uhr

Samstag

15. Mai · 20 Uhr

Sonntag

16. Mai · 19 Uhr

"Wie ich Mannheim liebe, so liebt auch Mannheim mich"
(Wolfgang Amadeus Mozart, 1778)

Die Begeisterung, die in Mozarts Aussage liegt, rührt nicht nur daher, dass er 1778 in Mannheim auf ein Umfeld stieß, das ihm auch die Bekanntschaft seiner zukünftigen Frau einbrachte. Auch das musikalische Ambiente, stärkte enorm sein Selbstbewusstsein: „*ich bin ein Componist, und bin zu einem kapellmeister geboren. ich darf und kann mein Talent im Componiren, welches mir der gütige Gott so reichlich gegeben hat, (ich darf ohne hochmuth so sagen, denn ich fühle es nun mehr als jemals) nicht so vergraben*“ hatte er im Februar 1778 an seinen Vater geschrieben. Das musikalisch so reiche Mannheimer Leben am Hof brachte ihn mit Musikern zusammen, mit denen er zum Teil lebenslang Freundschaft hegte, wie u.a. mit Christian Cannabich (1731-1798).

Mannheim entwickelte sich zwischen 1720 und 1780 rasant. Im Jahr 1720 wurde Mannheim kurpfälzische Residenzstadt und von diesem Zeitpunkt an erblühte das kulturelle und soziale Leben. Die Kurfürsten Carl Philipp und sein Nachfolger Carl Theodor waren ausgesprochen musikliebende Menschen. Orientiert am Vorbild Ludwig XIV. mit seinem Hofstaat in Versailles, förderten sie die Grundlage für eine einzigartige Musikentwicklung in der deutschen Geschichte.

Wegweisend wurde die musikalische Innovationsfreude, mit dem das Hoforchester europäischen Ruhm erlangte. Von Mannheim ging ein Impuls aus, der die Stilistik der Wiener Klassik vorbereitete und auch noch weiter in die Zukunft wies.

Nicht umsonst weilten so viele berühmte Gäste in der Stadt unter anderem auch die Familie Mozart. Deren Bemühungen in den Jahren 1777/78 den jungen Mozart im lukrativen Mannheimer Musikleben unterzubringen waren aber nicht von Erfolg gekrönt.

Die *"Mannheimer Manieren"* brachten neue Töne in die Musik. Dazu gehörten Seufzermotivik ebenso wie die „Rakete“, ein schnell aufsteigender gebrochener Dreiklang und ausgefeilte Crescendi und dynamische Kontraste bei bleibender Harmonie (die sogenannte Walze). „*Hier ist der Geburtsort des crescendo und diminuendo und hier war es, wo man bemerkte, daß das piano sowohl als das forte mus. Farben sind, die so gut die Schattierungen haben als Rot und Blau in der Malerei.*“ schrieb der Europareisende Charles Burney und weiter: „*das Orchester gleich einer Armee von Generälen*“ womit er seine Bewunderung für das hochkarätig besetzte Orchester zum Ausdruck brachte.

Zu diesen großartigen Musikern, gehörte auch **Johann Baptist Wendling** (1723-1797). Er wurde im Elsass in Ribeauvillé geboren und kam über Zweibrücken nach Mannheim. Ab 1747 war er Mitglied der berühmten Hofkapelle. Als Flötist setzte er neue Maßstäbe und erreichte dadurch eine äußerst privilegiert Position am Hofe. Kurfürst Karl Theodor, dem die gute Ausstattung und die enorme Entwicklung der Mannheimer Hofkapelle zu verdanken war, spielte selbst Flöte. Seinem Lehrer Wendling gestand er das doppelte des normalen Musikergehaltes zu und zeigte auf diese Weise seine Wertschätzung gegenüber dem Musiker. Als 1778 der ganze Hof aus politischen Gründen von Mannheim nach München zog, siedelte Wendling mit in die bayrische Residenzstadt über.

Ein weiterer königlicher Flötenspieler wusste Wendlings Künste zu schätzen: Friedrich der Große schenkte dem Virtuosen nach einem Konzert, das dieser 1749 in Berlin gegeben hatte, eine goldenen Tabakdose.

Wendling war es, der Mozart bei seinem Mannheimer Aufenthalt 1777/78 einen Kompositionsauftrag vermittelte. Er solle für den wohlhabenden, holländischen Liebhaberflötisten Ferdinand DeJean (1731-1797)

„*3 kleine, leichte, und kurze Concertln und ein Paar quattro auf die flötte machen*“ so Mozart an seinen Vater in einem Brief aus Mannheim 1778.

Auch soll Wendling Mozart zur Weiterreise nach Paris animiert haben, nachdem in Mannheim keine Anstellung zu bekommen war. Über Wendling äußerte Mozart sich in Mannheim in seiner unnachahmlichen Art und man kann sagen, Mozarts Ansicht über die damalige Flöte und die Flötenspieler hat sich durch Wendlings Flötenkunst sehr zum Positiven geändert:

„*Ja wissens (mit der Flöte und dem Flötenspiel) das ist was anders beim Herrn Bruder. (Franz Anton Wendling war Geiger in der Hofkapelle) Der ist erstens kein so Dudler; und dann braucht man bei ihm nicht jedesmal Angst zu haben, wenn man weiß, jetzt soll der eine Ton kommen, ist er wohl so viel zu tief oder zu hochschauens, da ists immer recht, er hat's Herz und die Ohren und auch das Zungenspätzl am rechten Ort ...*“

(Mozart.Briefe und Aufzeichnungen, Kassel 1962)

Verheiratet war Wendling mit Dorothea Spurni (1736-1811), eine der bekanntesten Opernsängerinnen der Zeit. 1778 hatte Mozart für sie die Rolle der Ilia im *Idomeneo* geschrieben. Dass Wendling in Europa eine Berühmtheit war, zeigt auch die Drucklegung seiner Werke.

Die „*Terzetti per il Flauto Traversi, Violino ed il Basso*“ so der Titel, sind eine Sammlung von 6 Trios „*dedicati a Sua Exzellenza Il Sig. Muzio Spada Bonaccorsi*“, einem Herrscher aus Bologna. Veröffentlicht wurde das Werk beim Verlag Guiseppe Schmitt in Amsterdam. Von diesen hübschen Trios gibt keine moderne Notenausgabe. Das Faksimile der Erstausgabe, vermutlich aus dem Jahr 1785, das heute in der Britischen Nationalbibliothek nachweisbar ist, dient als Grundlage der heutigen Aufführung zweier Trios aus dieser Sammlung. Auch die Flötensonate, die etwas an C.Ph.E.Bach erinnert und das Duo wurden in großen europäischen Verlagen veröffentlicht und sind schöne Zeugnisse der Kompositionskunst dieses Flötisten.

Am 9. Juni 1763 startete die Familie Mozart ihre erste Europareise. Der siebenjährige **Wolfgang Amadeus Mozart**, seine fünf Jahre ältere Schwester Maria Anna, der Vater Leopold und der Diener Sebastian Winter bildeten die Reisegruppe. Ziel war es die beiden Kinder an den wichtigsten Königs- und Fürstenhöfe Europas vorzuführen und damit das Familieneinkommen zu erhöhen. Salzburg, Wasserburg, Nymphenburg, Augsburg, Ulm, Ludwigsburg, **Schwetzingen, Mannheim, Worms, Frankfurt, Bonn, Aachen, Brüssel, Paris, London, Den Haag und Zürich** waren die Stationen dieser bestimmt sehr strapaziösen, drei Jahre andauernden „Wunderkindreise“.

Und so wurde das Schauspiel am 18. Juli 1763 in Schwetzingen angekündigt: „*Der Knabe wird das Manual oder die Tastatur mit einem Tuch verdecken und auf dem Tuch so gut spielen, als ob er die Klaviatur vor Augen hätte. Er wird ferner in der Entfernung alle Töne, die man einzeln oder in Akkorden auf dem Klavier oder auf allen nur erdenklichen Instrumenten, Glocken, Gläsern usw. anzugeben im Stande ist, genauestens benennen; und zu guterletzt konnte ihm das Publikum Töne oder auch schwerste Tonfolgen angeben, nach denen er dann, solange man zuhören wollte, auf dem Klavier fantasierte*“.

Vater Leopold berichtete am nächsten Tag einem Freund :

„*...gestern ward eigens Accademie wegen uns anbefohlen. Dieß ist erst die zweyte Accademie die seit dem May hier gehalten worden. Sie dauerte von 5 uhr abends bis nachts 9 uhr. Ich hatte das Vergnügen hochzuschätzen ist. Meine Kinder haben ganz Schwetzingen in Bewegung gesetzt: und die Churf: Herrschaften hatten ein unbeschreiblich vergnügen, und alles geriet in verwunderung. ...*“

Leopold Mozart: Brief an Lorenz Hagenauer vom 19. Juli 1763 aus Schwetzingen